

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

wißt, daß hier ein Sohn des Königes erscheinen wird, der Florizel heißt, und daß bald auch die Rede von Perdita seyn wird, die ißt, eben so reich an Schönheit als Tugend, aufgewachsen ist. Was mit ihr vorgehen wird, will ich nicht voraussagen; sondern man soll die Neuigkeiten der Zeit erst dann erfahren, wenn die Dinge selbst vorgehen. Eines Schäfers Tochter, und was zu ihr gehört, und hernach folgen wird, kömmt ißt hier vor. Seht es geneigt an, wenn ihr anders wohl ehemals eure Zeit schlechter angewandt habt. Wo nicht, so muß euch die Zeit selbst im Ernste wünschen, daß ihr sie niemals schlechter anwenden möget.

(Gehet ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der königliche Hof in Böhmen.

Polixenes. Kamillo.

Polixenes. Ich bitte dich, guter Kamillo, laß von mir ab. Es ist für mich schon eine Krankheit, dir etwas abzuschlagen; aber dieses zu bewilligen, wäre gar der Tod.

Kamillo. Es ist nun bereits fünfzehn Jahr, seitdem ich mein Vaterland zum letztenmal gesehen ha-

leseart, die Meynung: Stellt euch vor, ihr Zuschauer, daß ihr ißt in Böhmen seyd. = Johnson.

be; und ob ich gleich jeden größten Theil meines Lebens ausser demselben zugebracht habe, so wünscht ich doch, daß meine Gebeine dort liegen möchten. Ueberdies hat der reuvolle König, mein Herr, mich rufen lassen. Vielleicht kann ich ihm in seinem kummer-vollen Zustande einigen Trost verschaffen; wenigstens bild ichs mir so ein, und das ist ein neuer Antrieb zu meiner Abreise.

Polixenes. Wenn du noch einige Liebe für mich hast, Kamillo, so zernichte nicht alle deine künftigen Dienste dadurch, daß du mich jetzt verlässest. Schreib' es deiner eignen Güte zu, daß ich dich nicht mehr entbehren kann; es wäre mir besser, dich nie gehabt zu haben, als künftig ohne dich zu seyn. Du hast mir Geschäfte gemacht, die Niemand, als du, zu Stande bringen kann; und also mußt du entweder bleiben, um sie selbst auszuführen, oder die Dienste selbst mit dir hinwegnehmen, die du mir gethan hast. Bin ich dafür nicht erkenntlich genug gewesen — wie ich es denn nie genug seyn kann — so will ich jetzt besitzen seyn, meine Dankbarkeit besser zu beweisen; und mein Vortheil davon wird der seyn, deine Freundschaft gegen mich zu verstärken. Nur bitt' ich dich, sage mir nichts mehr von jenem unglücklichen Lande, von Sicilien — Der bloße Name davon martert mich mit der Erinnerung an jenen reuvollen König, wie du ihn nennst, der nun mit mir ausgeöhnt ist. Der Verlust seiner unschätzbaren Gemahlinn und seiner Kinder verdient noch jetzt, wie ganz neu, beklagt zu werden. — Sage mir doch, wie lange ist es, seit

Du den Prinzen Florizel, meinen Sohn gesehen hast? Könige sind nicht unglücklicher, wenn sie übelgerathene Kinder haben, als sie es durch die Furcht sind, liebenswürdige zu verlieren.

Kamillo. Gnädigster Herr, es sind drey Tage, seitdem ich den Prinzen sah. Was für glücklichere Angelegenheiten er haben mag, ist mir unbekannt; aber ich hab' es ungern wahrgenommen, daß er sich seit einiger Zeit öfters vom Hofe entfernt, und seinen fürstlichen Uebungen nicht mehr mit dem vorigen Eifer obliegt.

Polirenes. Das hab' ich auch wahrgenommen, Kamillo; und es hat mir wichtig genug geschienen, um ihn in seiner Abwesenheit durch wachsamen Augen beobachten zu lassen. Durch dieses Mittel hab' ich erfahren, daß er seine meiste Zeit in dem Hause eines gewissen Schäfers zubringe, eines einfältigen, gemeinen Landmannes, der, wie man sagt, von nichts, und auf eine seinen Nachbarn unbegreifliche Weise, zu einem unsäglichen Reichthum gekommen ist.

Kamillo. Ich habe von einem solchen Manne gehört, mein König, der eine wunderschöne Tochter haben soll. Man sagt so viel außerordentliches von ihr, daß es unbegreiflich ist, wie ein solcher Ruhm in einer Bauernhütte seinen Anfang habe nehmen können.

Polirenes. Auch das ist mir gesagt worden; und dieß, fürcht' ich, ist der Angel, der meinen Sohn dorthin zieht. Du sollst uns an den Ort begleiten, wo wir, ohne das zu scheinen, was wir